

# KOPF EINER STATUE DER APHRODITE

Sascha Kansteiner\*

**Stichwörter:** Kopien griechischer opera nobilia in römischen Randgebieten; statuarische Typen der Aphrodite Arles und der Aphrodite Arles-Constanza; Praxiteles in Tomis; Ikonographie der Aphrodite im 5. und 4. Jh. v. Chr.

**Zusammenfassung:** Ein 1987 in Tomis gefundener überlebensgroßer Marmorkopf der Aphrodite ist als Kopie eines gegen 360 v. Chr., sehr wahrscheinlich von Praxiteles, geschaffenen Werkes zu interpretieren. Der Kopf gehört damit zu einer kleinen Gruppe von Kopien, die man wohl in Athen angefertigt und von dort in den westlichen Schwarzmeerraum exportiert hat. Replik des Kopfes in Constanza ist u. a. ein im Theater von Arles entdecktes Statuenoberteil, das, anders als bislang angenommen, zu einer halbbekleideten oder zu einer nackten Statue gehört haben wird.

**Rezumat:** Capul Aphroditei descoperit la Tomis în 1987 reprezintă o copie a statuii Aphroditei create de sculptorul grec Praxiteles ca. 360 a. Chr. Ea aparține unei grupe de copii, care cu mare probabilitate a fost realizată la Atena, de unde a fost exportată pe țărmul de Vest al Mării Negre. O replică a capului Aphroditei din Constanța o constituie și „bustul“ unei statui descoperite în teatrul roman din Arles. Contrar celor susținute anterior, tipul statuar căruia aceste replici i-au aparținut, trebuie reconstituit ca reprezentând o figură nud sau doar parțial acoperită de himation.



Abb. 1a. Kopf der Aphrodite, Constanza.



Abb. 1b. Oberteil einer Statue der Aphrodite, Arles.

der Oberfläche etwas entstelltes Gesicht ist von einer schlichten Frisur eingefasst. Vom Mittelscheitel über der Stirn ausgehend, laufen die Haarsträhnen unterhalb einer in ihrem gesamten Verlauf sichtbaren Haarbinde wellenförmig zum Hinterkopf und bedecken dabei die Ohren etwa zur Hälfte. Am Hinterkopf sind die Haare zu einem schlaufenförmigen Knoten gebunden, aus dem einige Strähnengruppen in den Nacken herabfallen.

Der Kopf weist unten einen Bruchrand auf und wird demzufolge zu einer Statue gehört haben; aus der Gesichtshöhe von 21,5 cm (Kopfhöhe 29,5 cm) kann für die Statue eine Gesamthöhe von 2,10–2,20 m erschlossen werden. Die Größe, die

Der im Muzeul de Istorie Națională și Arheologie in Constanza (Inv. 34355) aufbewahrte Marmorkopf (Abb. 1a. 2. 3a. 5a.) ist im Jahr 1987 bei einer Notgrabung im südlichen Bereich der antiken Stadt Tomis zutage gefördert und bislang nur von Covacef besprochen worden.<sup>1</sup> Sein durch die Beschädigung



Abb. 1c. Kopf der Aphrodite, Athen.

\* Sonderforschungsbereich 644 (Transformationen der Antike; HU Berlin).

<sup>1</sup> Covacef 1988/89, p. 319f. Nr. 1 Abb. 1–4. Die Marmorsorte ist aufgrund der starken Verwitterung makroskopisch nicht zu bestimmen.



Abb. 2 wie Abb. 1a.

Drehung und die Anordnung der Haare erlauben es, den Kopf einem Typus zuzuweisen, der bislang nur durch drei Repliken, ein berühmtes, 1823 in Arles gefundenes Statuenoberteil,<sup>2</sup> einen bereits seit dem 18. Jahrhundert bekannten Kopf in Boston (ehem. Broadlands, England)<sup>3</sup> und einen Kopf in Brüssel,<sup>4</sup> sowie durch zwei Varianten (s. u.) bezeugt ist. Die in Tomis gefundene Kopie stammt vielleicht noch aus dem 1. Jh. n. Chr.<sup>5</sup>

Die Verbindung des Kopfes aus Tomis mit dem Typus ist nicht zuletzt deshalb von Interesse, weil damit klar wird, dass der Typus in der Kaiserzeit nicht nur in Rom und im Westen (Arles), sondern auch im Osten des römischen Reichs Verbreitung gefunden hat. Wichtig dürfte der Kopf aber wohl vor allem deshalb sein, weil die isolierte Stellung der „Büste“ in Arles (Abb. 1b. 3b. 5b) nunmehr noch stärker deutlich wird. Auch bei den Kopfrepliken in Boston und in Brüssel sowie bei den Varianten (s.u.) fehlen ja Anhaltspunkte dafür, dass sie zu Aufsatzbüsten gehört haben. Die Forschung geht bislang jedoch davon aus, dass die Form der „Büste“ in Arles antik und für den



Abb. 3a wie Abb. 1a.



Abb. 3b wie Abb. 1b.



Abb. 3c wie Abb. 1c.

Typus verbindlich sei: Der Verlauf der Kante zwischen ausgearbeiteter Hautpartie und dem zum Einlassen in den Rumpf bestimmten Teil zeige, dass nur die linke Schulter entblößt, die rechte Schulter und beide Brüste hingegen

<sup>2</sup> Arles, Musée de l'Arles antique, Inv. 92.00.405. – Lit.: Croissant 1971, p. 73ff. Abb. 9–14; Lauter 1988, p. 23f. Abb. 2–3; Slavazzi 1996, p. 161f. Nr. 5 Abb. 6; Πραξιτέλης 2007, p. 120 Nr. 24 (A. Corso).

<sup>3</sup> Boston, MFA, Inv. 96.694; von Henry Temple 1764 in Italien erworben. – Lit.: Michaelis 1882, p. 218f. Nr. 6; LIMC II, p. 39 s.v. Aphrodite Nr. 260 Taf. 29 (A. Delivorrias); Lauter 1988, Abb. 8–9; Aphrodite 2001, p. 161f. Kat. L 6 (M. Taschner); Praxitèle 2007, p. 156 Abb. 114 (A. Pasquier).

<sup>4</sup> Privatbesitz, sog. Kopf Aspremont-Lynden. – Lit.: Croissant 1971, Abb. 1–8; A. Pasquier in: Praxitèle 2007, p. 154f. Nr. 26 mit schlechten Abb.

<sup>5</sup> Gut zu vergleichen ist die Haargestaltung eines Apollon in Petworth House, der von Raeder wegen der Gewandwiedergabe in das dritte Viertel des 1. Jhs. datiert wird; vgl. J. Raeder, Die antiken Skulpturen in Petworth House (2000) p. 101 zu Nr. 26. – Ähnlich ist aber auch die Haargestaltung der Kopfreplik der Knidia, die der Statue im Gabinetto delle Maschere (Inv. 812) aufgesetzt ist und die vielleicht schon dem 2. Jh. n. Chr. angehört; vgl. A. Corso in: Πραξιτέλης 2007, p. 108 (hadrianisch); Praxitèle 2007, p. 175–77 mit Abb. (ohne Datierungsvorschlag und ohne Hinweis auf Lippolds maßgebliche Besprechung des Stückes aus dem Jahr 1956).



Abb. 4a wie Abb. 1b.



Abb. 4b wie Abb. 1c.

vom Chiton bedeckt gewesen seien. Kopf und Büste hätten also im Unterschied zu den drei berühmten Aphroditen des 4. Jhs. v. Chr., der Knidia des Praxiteles (DNO 1855ff.) und den, halbbekleideten' Aphroditen Typus Arles<sup>6</sup> und Typus Capua,<sup>7</sup> zu einer mit einem Chiton (und Himation) bekleideten Figur gehört,<sup>8</sup> was für Skulpturen dieses Themas charakteristisch ist, die im letzten Drittel des 5. Jhs. v. Chr. entstanden sind, etwa für die Aphrodite Typus Doria,<sup>9</sup> die Angelehnte Aphrodite,<sup>10</sup> die sog. Hera Borghese,<sup>11</sup> die Aphrodite (?) Typus

Syon House/Baiae<sup>12</sup> und für einen statuarischen Typus, den eine stark ergänzte, 1,69 m messende Kopie im Louvre vertritt.<sup>13</sup> Dies hat sogar zu einer ganz abenteuerlichen These geführt: so hat Croissant die Datierung des Kopftypus einfach ignoriert und die (beschnittene) Büste in einer Fotomontage der Berliner Aphrodite auf der Schildkröte aufgesetzt.<sup>14</sup>

<sup>6</sup> Die namengebende Kopie befindet sich im Louvre (Inv. Ma 439). – Lit.: Corso 2004, p. 262–65 (mit falscher Rekonstruktion von Kopf- und Armhaltung); W. Geominy in: Bildhauerkunst 2004, p. 282–84 Abb. 236–38; ders. in: Künstlerlexikon 2004, p. 313 s.v. Praxiteles.

<sup>7</sup> Aphrodite 2001, p. 95–97 Kat. E 20–21 (Lehmann/Kansteiner); Bildhauerkunst 2004, p. 472f. Textabb. 115 (U. Mandel); Raeder 2006, p. 29–34 (mit Datierung des Originals in das 1. Jh. v. Chr.).

<sup>8</sup> Vgl. etwa A. Pasquier in: Praxitèle 2007, p. 152: „sans doute drapée“. – Anders J. Bernoulli, Aphrodite (1873) p. 213f. Nr. 9 (mit Abb. im Frontispiz), dem allerdings die Existenz des ‚Zapfens‘ gar nicht bekannt war (!). Auch J.-J. Estrangin, Études archéologiques, historiques et statistiques sur Arles (Aix 1838) p. 61. 117 spricht nur von einer „tête de femme remarquable par sa beauté“.

<sup>9</sup> Bildhauerkunst 2004, p. 188ff. Abb. 115a–b (D. Kreikenbom); Stewart 2012, p. 273 Abb. 5. – Von diesem Typus sind drei maßgleiche Repliken und zwei verkleinerte Wiederholungen bekannt (vgl. M. Weber, AM 121, 2006, p. 199f.); ein verwandter Kopf in Korinth (M. Sturgeon, Corinth IX/3 [2004] Cat. 15) weicht im Hinblick auf die Frisur ab. Ein ergänzter Torso im Palazzo Altemps in Rom (Inv. 8646) wird einem verwandten statuarischen Typus angehören: M. De Angelis, Scultura antica in Palazzo Altemps (2002), p. 84 mit Abb.

<sup>10</sup> Bildhauerkunst 2004, p. 194–96 Textabb. 73 (D. Kreikenbom); DNO 1110–13 (J. Raeder).

<sup>11</sup> Zur Diskussion um die Benennung des Originals der sog. Hera Borghese: A. Delivorrias in: Polykletforschungen 1993, p. 221–52.

<sup>12</sup> In der Publikation Bildhauerkunst 2004 ist der Typus vergessen worden. – Der Kopf der namengebenden, in Syon House in London aufbewahrten Statue (Höhe 1,935 m ohne Plinthe) sitzt nach Autopsie ungeboren auf (falsch Poulsen 1923, p. 16f. Abb. 13); die Statue kann daher sicher mit der Figur identifiziert werden, die De Cavaleriis für sein erstmals um 1561 erschienenen Stichwerk „Antiquarum statuarum Urbis Romae liber primus“ in der Sammlung Cesi hat zeichnen lassen (Hülsen 1917, p. 22 Nr. 71 Abb. 12).

<sup>13</sup> Paris, Louvre (Inv. Ma 1075; ehemals Sammlung Borghese). – Die Ergänzung mit entblößter linker Brust – die nackte Partie war auch ursprünglich gesondert gearbeitet – dürfte nicht ganz zutreffend sein: bei der einzigen bislang bekannten Replik der Statue, die zu einer Porträtstatue (mit zusätzlichem Untergewand) gehört hat (Rom, Museo Nazionale, Inv. 124501), reicht der Gewandsaum an der Brust etwas höher. – Zum Typus s. J. Raeder in: Otium, Festschrift Stroocka (2005) p. 307 Anm. 16.

<sup>14</sup> Croissant 2001, Abb. 1. – Zur Aphrodite auf der Schildkröte zuletzt: Stewart 2012, p. 272 Abb. 3; Arachne Nr. 2189 (M. Hofter).

Von dem Gedanken, dass sich mit dem Typus Arles-Constanza ein retrospektives Werk des 4. Jhs. greifen lässt, wird man sich verabschieden müssen: Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass gesondert gearbeitete Oberteile aus *thasischem* Marmor – bei der „Büste“ in Arles ist der Marmor makroskopisch eindeutig als thasisch zu bestimmen<sup>15</sup> – anscheinend nicht bezeugt sind: für die gewandfreien Teile einer Statue gelangte in der Regel Marmor von Paros zum Einsatz.<sup>16</sup> Aufnahmen der Unterseite der „Büste“ in Arles (Abb. 6)<sup>17</sup> zeigen außerdem eine Meißelführung, die bei



Abb. 5a wie Abb. 1a.

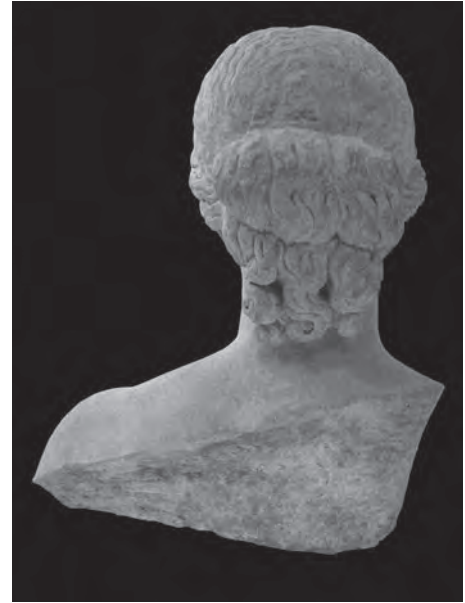


Abb. 5b wie Abb. 1c.

Antiken nicht üblich ist,<sup>18</sup> und geben darüberhinaus zu erkennen, dass das Ende des linken Armstumpfes keine Anathyrose aufweist, an dieser Stelle also niemals ein Arm angelegen hat. Die singuläre Form desjenigen Bereiches der Büste, der in den Körper eingelassen gewesen sein müsste<sup>19</sup> – vgl. dagegen vor allem eine zum Aufsetzen auf einen Körper gearbeitete Büste der Hera Typus Borghese in Thessalonike<sup>20</sup> –, wird also damit zu erklären sein, dass hier das Oberteil einer Statue, das eine teilweise beschädigte Oberfläche aufwies, entweder noch in der Spätantike oder aber in der Neuzeit<sup>21</sup> für eine spezielle Sockelung (vgl. Abb. 4a) zurechtgehauen worden ist.<sup>22</sup> Die Möglichkeit, dass das Oberteil in Arles von Anfang an als Büste konzipiert war, scheidet deshalb aus, weil bei vergleichbaren Büsten – sie sind gerade in thasischem Marmor mehrfach bezeugt<sup>23</sup> – der Oberarm nicht mit dargestellt worden ist. Dass das Oberteil von einer *bekleideten* Statue abgebrochen

<sup>15</sup> Charakteristisch sind die glitzernde Oberfläche und ein großer Ausbruch im Stein unterhalb des rechten Ohrläppchens. – In Gasparri Übersicht über Skulpturen aus thasischem Marmor (Gasparri 2005/06) fehlt das Stück.

<sup>16</sup> Vgl. die Repliken der Hera Borghese in Thessalonike (s. u.) und in Kopenhagen, Inv. 473. – Bei dem gesondert gearbeiteten Oberteil der Aphrodite Typus Louvre-Neapel in der Sammlung Alba (M. Brinke in: AntPl 25 [1996] p. 18 Nr. R 1 Taf. 3) ist der Marmor bislang nicht bestimmt.

<sup>17</sup> Fotos verdanke ich J. Trockels.

<sup>18</sup> Auch die Spitzmeißelspuren an der Vorderseite entsprechen nicht den Bearbeitungsspuren, die sich an Einsatzbereichen von Werken des 1./2. Jhs. n. Chr. finden.

<sup>19</sup> Die ganz unregelmäßige Zapfenform korrespondiert nicht mit Einsatzbereichen wie sie etwa die Kopie der sog. Hera Borghese in Baiae (Baia, Museo archeologico, Inv. 150383; von Aphrodisios aus Athen signiert) überliefert. Deren Einsatzbereich ist ohne den Kopf mitgefunden worden, jetzt aber verloren, vgl. P. Zancani Montuoro, BCom 61, 1933, p. 40–43 Nr. 8 Taf. 2.

<sup>20</sup> Inv. 887; A. Delivorrias, MEFRA 103, 1991, p. 148; ders. in: Polykleitos 1995, Abb. p. 211; Despini 1997, p. 102f. Nr. 74. – Die Büste war mit einem Zapfen gesichert. – Eine der Büste in Arles ähnliche kopflose Büste im Museum von Andros könnte unten sekundär beschnitten sein, vgl. Delivorrias, MEFRA 103, p. 147 mit Abb. 27.

<sup>21</sup> Ein Fundbericht, der in dieser Frage genauere Auskunft geben könnte, existiert anscheinend nicht. Unergiebig ist Espérandieu, Recueil III (1910) Nr. 2530, wo der „Einsatzbereich“ gar nicht abgebildet und die Höhenangabe falsch ist. Zur Auffindung und zur Restaurierung teilt Espérandieu nichts mit.

<sup>22</sup> Ähnliches mag für die ungefähr zur gleichen Zeit, ebenfalls in Südfrankreich gefundene Kopfreplik der Knidia aus Chiragan gelten (Praxitèle 2007, p. 182f. mit Abb.): mit ihrem unteren Halsabschluss kann diese Kopfreplik, wie vor allem die Profilansicht zu erkennen gibt, unmöglich in einen (nackten) Körper oder in eine Herme eingelassen gewesen sein (so aber Blinkenberg 1933, p. 169: „unten zur Einsetzung in eine Statue bearbeitet“).

<sup>23</sup> Vgl. Gasparri 2005/06, p. 156 Nr. 3.1. Abb. 16 (Avignon); p. 170 Nr. 46.1. (New York) etc.



Abb. 6 wie Abb. 1b.

Brustbereich signifikante Verletzungen, etwa Abplatzungen, aufwies, die eine Umarbeitung sowie eine spezielle Sockelung zwar nicht erforderlich machten, aber doch immerhin zweckmäßig erscheinen ließen. Hier sei an das Oberteil einer Statue des Antinous in der Centrale Montemartini erinnert:<sup>27</sup> denkt man sich dort das Fragment weg, das die linke Schulter samt Armansatz umfasst, so kommt das schwer zu ergänzende Erhaltene dem, was die „Büste“ in Arles überliefert, ziemlich nahe. Gut zu vergleichen sind außerdem das Oberteil der von Ippolito Buzzi im 17. Jahrhundert restaurierten Amazone Typus Sosikles in Wörlitz – man beachte die große Fehlstelle am Rücken (Abb. 7), deren Restaurierung extrem aufwändig gewesen wäre<sup>28</sup> – und das Oberteil einer in den Thermen von Hippo Regius gefundenen Statue des Dionysos:<sup>29</sup> dort weist die Brust Abplatzungen auf, die in ähnlicher Form für die Büste in Arles zu erwarten sind. – Die Karten sind also neu gemischt: es muss nunmehr davon ausgegangen werden, dass der Kopftypus, zu dem auch der Kopf in Constanza zählt, zu einer nackten oder halbbekleideten Aphrodite gehört hat. Zum Aussehen dieser Statue lässt sich dem Befund, der sich allein auf den Oberkörper in Arles stützen kann, nur wenig entnehmen: die ursprüngliche Position der linken Schulter ist nicht sicher zu rekonstruieren, so dass es offen bleibt, ob die linke Körperseite der Figur kontrahiert war, die Göttin also wie die mit einer Höhe von 1,94 m etwas kleinere Aphrodite Typus Arles auf dem linken Bein gestanden hat. Auch die Armhaltung lässt sich nicht mehr ermitteln: klar ist lediglich, dass der linke Oberarm gesenkt war. Eigenartiger Weise ist die halbbekleidete Aphrodite Typus Arles ganz anders überliefert als der Typus Arles-Constanza: gut bezeugt ist bei ihr der Körper (drei Repliken aus Rom, eine aus Arles, eine aus Athen), während sich vom Kopf außer dem gebrochenen Kopf des namensgebenden Stückes nur eine nicht sicher antike Kopfreplik in Privatbesitz nachweisen lässt.<sup>30</sup> Unabhängig davon stellt sich aber die Frage, ob die Kopien der beiden Aphroditen, die im Theater von Arles 1651 und 1823 entdeckt worden

ist, darf man, auch wenn dies der jetzige Verlauf des Randes zu suggerieren scheint, nicht erwarten: das Fragment müsste dann bei der Auffindung – spiegelverkehrt – etwa so ausgesehen haben wie ein Oberteil mit Porträtkopf in der Centrale Montemartini in Rom,<sup>24</sup> das von einer Statue abgebrochen oder -geschlagen worden ist, die ähnlich bekleidet war wie die Angelehnte Aphrodite, die Frankfurter Aphrodite<sup>25</sup> oder eine Umbildung der Capitolina mit Untergewand in Sabratha.<sup>26</sup> In solch einem Fall hätte man aber sicherlich das Gewand nicht komplett entfernt und damit auf den Reiz verzichtet, der durch den Kontrast zwischen nackter und bekleideter Partie zustande kommt. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass das Oberteil ursprünglich nackt war und im

<sup>24</sup> Mustilli 1939, p. 33 Nr. 25 Taf. 25; Alexandridis 2004, p. 197f. Kat. 213 Taf. 47,3.

<sup>25</sup> D. Kreikenbom in: Bildhauerkunst 2004, p. 193f. Abb. 121.

<sup>26</sup> Manderscheid 1981, Nr. 342 Taf. 43.

<sup>27</sup> Mustilli 1939, Taf. 95; H. Meyer, Antinoos (1991) p. 73f. Kat. I 52 Taf. 61.

<sup>28</sup> R. Bol, Amazones volneratae (1998) Taf. 57,2. – Zu Ippolito Buzzi und den von ihm nummerierten und mit einem Monogramm versehenen Restaurierungen s. C. Pizzorusso in: S. Kansteiner (Hg.), Ergänzungsprozesse, Koll. Berlin 2011 (im Druck).

<sup>29</sup> Manderscheid 1981, Nr. 463 Taf. 47.

<sup>30</sup> J. Pollini, Latomus 55, 1996, p. 757–66 Abb. 1–4.



Abb. 7. Oberteil einer Amazonenstatue, Wörlitz.

sind, zur gleichen Zeit hergestellt worden sind. Hier bleibt die Vorlage von Detailabbildungen der namensgebenden Statue abzuwarten. Die bislang bekannten Photographien erlauben lediglich den Schluss, dass die beiden Kopien nicht von derselben Hand stammen.<sup>31</sup>

Ein im Unterschied zum Kopf in Tomis und seinen Repliken leicht nach *rechts* gedrehter, 1887 in der Nähe des Turms der Winde in Athen gefundener Kopf (Abb. 1c. 3c. 4b)<sup>32</sup> ist als kaiserzeitliche Variante des Typus klassifiziert worden,<sup>33</sup> was wegen der übereinstimmenden Größe (vgl. die Übersicht bei Lauter 1988, p. 24), der gleichartigen Haarbinde und der annähernd identischen Strähnenführung plausibel erscheint.<sup>34</sup> Vergleicht man den Athener Kopf mit demjenigen aus Tomis, so wird, abgesehen von der veränderten Haltung, deutlich, dass sich hier die Antipoden der Kopienreihe gegenüberstehen: bei der Betrachtung der Scheitelung über der Stirnmitte fällt auf, dass die Strähnen beim Athener Kopf ungefähr horizontal zur Seite geführt sind, während sie beim Kopf aus Tomis, so deutlich wie bei keiner anderen Replik, zu den Ohren hin ausgerichtet sind. Die gegenüber der Mehrzahl der Repliken bestehenden Abweichungen bleiben bei beiden Köpfen aber im Rahmen des Üblichen,<sup>35</sup> so dass keine Veranlassung besteht, den Kopf in Athen einem eigenständigen Typus – eine weitere

Kopfreplik mit Rechtsdrehung befindet sich in Civitavecchia – zuzurechnen.<sup>36</sup> Er zählt vielmehr zu den durchaus seltenen römischen Kopien, bei denen die für das Original erschlossene Kopfhaltung variiert ist; eine wichtige, ebenfalls in Griechenland gefundene Parallele ist die oben genannte Büste der sog. Hera Typus Borghese in Thessalonike; zu nennen ist hier außerdem der Einsatzkopf Berlin Sk 608,<sup>37</sup> welcher der Kopfdrehung zufolge gleichfalls zu einer – auch im Hinblick auf die Bekleidung modifizierten – Variante der sog. Hera Typus Borghese gehört hat. Hinzuweisen ist schließlich auch auf eine fast vollständig erhaltene Variante des Omphalos-Apollon, die sich zuletzt in Pavia befunden hat.<sup>38</sup>

Mit dem hier besprochenen Typus ist, wie die Disposition der Haare und der Gesichtsausdruck zeigen, vielleicht auch noch ein im British Museum in London aufbewahrter Kopf<sup>39</sup> zu verbinden, der mir allerdings nur durch eine Frontalaufnahme bekannt ist. Da dieser Kopf einen Kranz im Haar trägt und bis

<sup>31</sup> Der Marmor der Statue aus Arles ist als hymettisch bestimmt worden (A. Pasquier in: Praxitèle 2007, p. 158), was der Prüfung bedarf.

<sup>32</sup> Athen, Nationalmuseum, Inv. 1762. – Lit.: Lauter 1988, p. 21–28; A. Pasquier in: Praxitèle 2007, p. 156f. Nr. 27 mit Abb.

<sup>33</sup> Vierneisel-Schlörb 1979, p. 341; LIMC II, p. 39 s.v. Aphrodite Nr. 261 (A. Delivorrias); Corso 2004, p. 265; A. Pasquier in: Praxitèle 2007, p. 157.

<sup>34</sup> Sehr ähnlich auch die Bildung des Mundes bei dem Kopf in Athen und bei dem Oberkörper in Arles. – Lauters Beurteilung des Kopfes in Athen als Original des 4. Jhs. (Lauter 1988, p. 26–28) ist von der Forschung zu Recht nicht akzeptiert worden, vgl. z.B. Vierneisel-Schlörb 1979, p. 341; A. Pasquier in: Praxitèle 2007, p. 157.

<sup>35</sup> Eher marginale Abweichungen betreffen die Ausrichtung des Kalottenhaars und den Umfang des Verdecktseins der Haarbinde.

<sup>36</sup> Lauter 1988, p. 25f. versuchte darlegen, dass der Kopf in Athen keine Replik des hier besprochenen Typus ist, sondern als Originalvariante zu klassifizieren sei. Zum vermeintlichen Typus Athen-Civitavecchia vgl. auch Geominy 1984, p. 210; ders. in: Künstlerlexikon 2004, p. 307. 318 s.v. Praxiteles („nachpraxitelisch“).

<sup>37</sup> C. Blümel, Katalog der Sammlung antiker Skulpturen IV (1931) p. 36 Nr. K 173 Taf. 63f.; A. Delivorrias in: Polykleitos 1995, Abb. p. 209. Auch in der Größe wich die Figur von der namensgebenden Kopie ab (Kopfhöhe 29,5 gegenüber 26,5 cm).

<sup>38</sup> Der Kopf ist bei dieser Statue nach links gedreht. – Lit.: W. Amelung, JdI 41, 1926, p. 247f. Abb. 3; C. Saletti, Arte Lombarda 51, 1979, p. 7–13 mit Abb.; LIMC II, p. 258 s.v. Apollon Nr. 599c; S. Pafumi, BdA 122, 2002, p. 60 Nr. 3 Abb. 10f.

<sup>39</sup> A. H. Smith, A catalogue of sculpture III (1904) p. 73 Nr. 1691.

zum Scheitel eine Höhe von nur rund 20 cm aufweist, müsste er zu einer verkleinerten Umdeutung, vielleicht als Muse, gehört haben.

#### **Deutung und Datierung**

Im Original ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Darstellung der Aphrodite zu erkennen;<sup>40</sup> die Datierung hat gewisse Probleme bereitet, weil man immer vermutet hat, dass die „Büste“ in Arles zu einer weitgehend bekleideten Figur gehört hat. Da der Befund keinen Anlass zu dieser Annahme bietet, kann Croissants Vorschlag, das Original in das beginnende 4. Jh. zu datieren,<sup>41</sup> verworfen werden. Wegen der stilistischen Nähe des Kopfes zu demjenigen der Knidia und der Aphrodite Typus Arles erscheint die in der Forschung in der Regel vertretene Datierung in das zweite Viertel des 4. Jhs. v. Chr.<sup>42</sup> plausibel. Als Künstler kommt aufgrund der Verwandtschaft mit den beiden genannten Statuen der Aphrodite der wohl berühmteste Bildhauer des 4. Jhs. v. Chr., Praxiteles, in Betracht.<sup>43</sup> Für ihn überliefern die schriftlichen Quellen nicht weniger als fünf Skulpturen der Aphrodite (DNO 1855–1894).

Dass sich in Tomis die Kopie eines opus nobile von der Hand des Praxiteles befunden hat, ist bemerkenswert. Wir wissen zwar, dass im 4. Jh. v. Chr. in Athen hergestellte Bronzestatuen ihren Weg in den Schwarzmeerraum gefunden haben – in Olbia sind eine Apollonstatue von der Hand des Stratonides (DNO 2431) und ein Werk des Praxiteles (DNO 1984) bezeugt –, kennen aber aus der römischen Kaiserzeit nur sehr wenige Beispiele für Kopien von opera nobilia, die man vornehmlich wohl aus Athen importiert hat. Im westlichen Schwarzmeerraum findet man vor allem „Bedarfsplastiken“ wie kleine Statuen des Apollon,<sup>44</sup> die nicht im Zusammenhang mit griechischen Vorbildern zu sehen sind. Handwerklich hohe Qualität besitzt dagegen die Skulptur des schlangenartigen Fabelwesens namens Glykon (man beachte den elaborierten Stützsteg), die freilich thematisch isoliert dasteht: nicht einmal die berühmte Sala degli Animali der Vatikanischen Museen verfügt über ein vergleichbare Schlange.<sup>45</sup> Bezeugt ist außerdem, wiederum in Tomis, eine Kopfreplik des im römischen Reich geradezu omnipräsenten statuarischen Typus der Venus Capitolina (Abb. 8).<sup>46</sup>

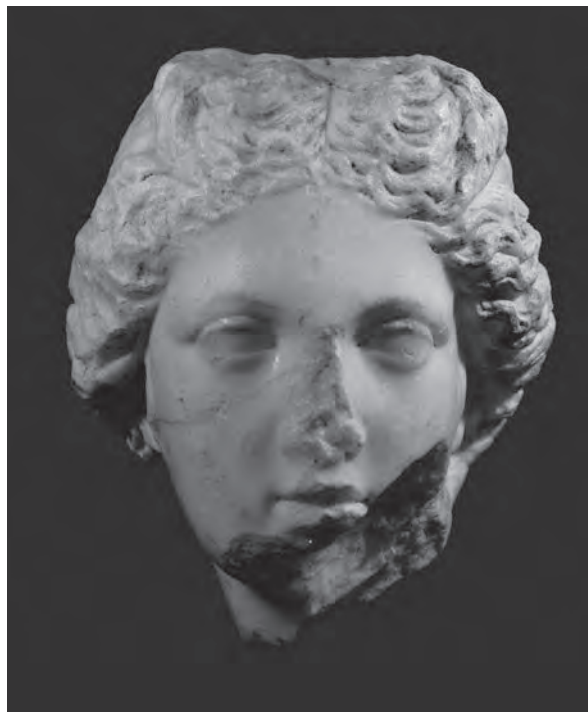


Abb. 8. Kopfreplik der Venus Capitolina, Constanza.

<sup>40</sup> Die Überlebensgröße spricht gegen die früher gelegentlich vertretene Deutung als Bildnis der Phryne (vgl. dazu Lauter 1988, p. 28). Theoretisch kommt auch eine andere Göttin in Frage, vgl. Reinach 1903, p. 105–07, der sich für eine Identifizierung als Artemis aussprach; ähnlich noch B. S. Ridgway, *AJA* 80, 1976, p. 153, die ebenfalls an Artemis dachte, obwohl die Frisur der von ihr verglichenen Artemis Typus Gabii grundverschieden ist.

<sup>41</sup> Gefolgt von A. Pasquier in: *Praxitèle* 2007, p. 153.

<sup>42</sup> Lauter 1988, p. 26; A. Corso in: *Πραξιτέλης* 2007, p. 120.

<sup>43</sup> Zum praxitelischen Charakter ausführlich Lauter 1988, p. 26–28.

<sup>44</sup> Torso in Bukarest: C. Landwehr, *JdI* 113, 1998, p. 146f. Abb. 10f. – Kopf mit Lorbeerkranz in Constanza: V. Canarache, *Das archäologische Museum in Konstanza* (1969) Abb. p. 64.

<sup>45</sup> Constanza, Museum, Inv. 2003. – Oppermann 2007, p. 79 mit Abb. 59; M. Alexandrescu-Vianu, *Dacia* 53, 2009, p. 30f. Abb. 11.

<sup>46</sup> Constanza, Museum, Inv. 5457. – Covacef 1988/89, p. 322 Nr. 3 Abb. 7–8 (im Jahr 1960 gefunden).

Die hier vorgestellte Aphrodite aus Tomis dürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Athen – der statuarische Typus ist dort durch die Variante im Athener Nationalmuseum bezeugt – importiert worden sein<sup>47</sup> und könnte durchaus, vor allem aufgrund der für kaiserzeitliche Skulpturen der Stadt Tomis ungewöhnlichen Größe von ursprünglich mehr als 2 m, als Kultstatue fungiert haben. In Tomis ist jedoch bislang kein Tempel bzw. Heiligtum der Aphrodite nachgewiesen, so dass auch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen ist, dass die beiden großformatigen Statuen der Aphrodite zur Ausstattung eines nicht-sakralen Gebäudes, etwa einer Thermenanlage, gehört haben. Zumindest für die Aphrodite im statuarischen Typus der Venus Capitolina ist diese Annahme naheliegend, da sie zum Standardrepertoire der Ausstattung römischer Thermenanlagen gehört.<sup>48</sup>

#### Bibliographische Abkürzungen:

- |                          |  |
|--------------------------|--|
| Alexandridis 2004        | A. Alexandridis, <i>Die Frauen des römischen Kaiserhauses</i> , 2004.  |
| Aphrodite 2001           | K. Stemmer (Hg.), <i>In den Gärten der Aphrodite</i> , Ausst.-Kat. Berlin, 2001.   |
| Arachne                  | Bilddatenbank, die u. a. die Bestände der Berliner Museen umfasst ( <a href="http://arachne.uni-kolen.de">http://arachne.uni-kolen.de</a> ). |
| Bildhauerkunst II        | P. C. Bol (Hg.), <i>Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst II</i> , 2004.   |
| Blinkenberg 1933         | C. Blinkenberg, <i>Knidia</i> , 1933.  |
| Corso 2004               | A. Corso, <i>The Art of Praxiteles I</i> , 2004.   |
| Covacef 1988/89          | Z. Covacef, <i>Pontica</i> 21–22, 1988/89, p. 319–323.   |
| Croissant 1971           | F. Croissant, <i>BCH</i> 95, 1971, p. 65 ff.   |
| Croissant 2001           | F. Croissant in <i>Agalma</i> . Festschrift Despini, 2001, p. 195–203.   |
| Despini 1997             | G. Despini, <i>Catalogue of Sculpture in the Archeological Museum of Thessaloniki I</i> , 1997.  |
| DNO                      | Der Neue Overbeck, hrsg. von S. Kansteiner, B. Seidensticker, K. Hallof et al. (im Druck).   |
| Gasparri 2005/06         | C. Gasparri, <i>RendPontAcc</i> 78, 2005/06, p. 156 ff.  |
| Geominy 1984             | W. Geominy, <i>Die Florentiner Niobiden</i> , 1984.  |
| Hülsen 1917              | C. Hülsen, <i>Römische Antikengärten</i> , 1917.   |
| Künstlerlexikon (2004)   | R. Vollkommer (Hg.), <i>Künstlerlexikon der Antike II</i> , 2004.  |
| Lauter 1988              | H. Lauter, <i>Der praxitelische Kopf Athen, Nationalmuseum 1762</i> , in <i>Antike Plastik</i> 19, 1988, p. 21–28.                           |
| Manderscheid 1981        | H. Manderscheid, <i>Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen</i> , 1981.  |
| Michaelis 1882           | A. Michaelis, <i>Ancient Marbles in Great Britain</i> , 1882.  |
| Mustilli 1939            | D. Mustilli, <i>Il Museo Mussolini</i> , 1939.   |
| Oppermann 2007           | M. Oppermann, <i>Thraker, Griechen und Römer an der Westküste des Schwarzen Meeres</i> , 2007.   |
| Polykletforschungen 1993 | H. Beck – P. C. Bol (Hg.), <i>Polykletforschungen</i> , 1993.  |
| Polykleitos 1995         | W. Moon (Hg.), <i>Polykleitos</i> , 1995.  |
| Poulsen 1923             | F. Poulsen, <i>Greek and Roman Portraits in English Country Houses</i> , 1923.   |
| Praxitèle 2007           | A. Pasquier – J.-L. Martinez (Hg.), <i>Praxitèle</i> , Ausst.-Kat. Paris, 2007.  |
| Πραξιτέλης 2007          | N. Kaltsas – G. Despini (Hg.), <i>Πραξιτέλης</i> , Ausst.-Kat. Athen, 2007.  |
| Raeder 2006              | J. Raeder, <i>Der Triumph der Aphrodite</i> , 2006.  |
| Reinach 1903             | S. Reinach, <i>Recueil de têtes antiques idéales ou idéalisées</i> , 1903.   |
| Slavazzi 1996            | F. Slavazzi, <i>Italia verius quam provincia</i> , 1996.   |
| Stewart 2012             | A. Stewart, <i>Hesperia</i> 81, 2012, p. 267–342.  |
| Vierneisel-Schlörb 1979  | B. Vierneisel-Schlörb, <i>Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (Glyptothek München. Katalog der Skulpturen 2)</i> , 1979.        |

<sup>47</sup> Anders Covacef 1988/89, p. 320, die der Ansicht ist, dass der Kopf porträthafte Züge („accentual personal“) aufweise, die für eine lokale Herstellung sprächen.

<sup>48</sup> Vgl. z. B. Manderscheid 1981, Nr. 212. 306. 526.